

Sachstandsbericht der 30. Rostocker Aktionswoche
Sucht und Prävention in der
Hanse- und Universitätsstadt Rostock vom 16. bis 20.
September 2024
Thema: Cannabis und Drug Checking



Montag

16.09.2024

Am Montag, den 16.09.2024, startete die 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Am ersten Veranstaltungstag konzentrierten sich die Aktivitäten ausschließlich auf die Präsentationen der Beratungsstellen der Volkssolidarität Regionalverband Rostock e.V. und der Evangelischen Suchtberatung Rostock gGmbH, die jeweils ein vielfältiges Informationsangebot bereitstellten.

Die Volkssolidarität führte zwei aufeinanderfolgende Informationsrunden durch. In der ersten Runde lag der Fokus auf dem Thema Glücksspiel und dessen Prävention. Dabei wurde über aktuelle Entwicklungen in der Präventionsarbeit innerhalb der Volkssolidarität sowie über mögliche Unterstützungsangebote für Betroffene informiert. Im zweiten Teil der Veranstaltung standen die Themen Drogen- und Alkoholkonsum im Mittelpunkt. Die Volkssolidarität stellte hierbei ihre vielfältigen Präventionsangebote vor und betonte die Bedeutung einer frühzeitigen Aufklärung. Im gleichen Zeitraum fand in den Räumlichkeiten der Evangelischen Suchtberatung Rostock gGmbH ein Informationsangebot zum Medikamentenkonsum statt. Hierbei wurden insbesondere der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten und mögliche Präventionsmaßnahmen thematisiert. Im Anschluss wurde eine weitere Veranstaltung angeboten, die sich an Angehörige von Suchtmittelkonsumenten richtete. Ziel war es, über spezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familienmitglieder zu informieren und Wege aufzuzeigen, wie Angehörige Betroffene unterstützen können, ohne sich selbst zu überlasten.

Am Nachmittag öffnete die Evangelische Suchtberatung ihre Türen für die Öffentlichkeit im Rahmen eines Tages der offenen Tür. Interessierte hatten die Möglichkeit, die Einrichtung kennenzulernen, mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen und sich über die verschiedenen Hilfsangebote der Suchtberatung zu informieren. Diese niederschwellige Gelegenheit wurde genutzt, um Barrieren im Zugang zur Suchtberatung abzubauen und Vertrauen zu schaffen.

Der erste Tag der Aktionswoche zeichnete sich durch ein vielfältiges und thematisch breit gefächertes Angebot aus, das sowohl Betroffenen als auch Angehörigen und Interessierten einen informativen Einstieg in die Thematik der Suchtprävention bot.

Dienstag,

17.09.2024

Am Dienstag, dem zweiten Tag der 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention, setzte diese mit dem 17. Suchtsymposium einen ihrer wissenschaftlichen Schwerpunkte. Die Universitätsmedizin Rostock, vertreten durch das Zentrum für Nervenheilkunde, organisierte das Symposium im historischen Hausbaumhaus in der Wokrenterstraße. Neben der fachlichen Qualität wurde die Veranstaltung durch eine vorbildliche Organisation und ein erstklassiges Catering abgerundet, was von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen wurde. Besonders hervorzuheben ist, dass die Besucherzahlen die Erwartungen übertrafen, was das hohe Interesse an den behandelten Themen unterstreicht.



Das Symposium begann mit einer Eröffnungsrede der leitenden Oberärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock Catharina Sieveking. Anschließend sprach Prof. Dr. Oliver Tucha über die Risikobereitschaft von Menschen mit Alkoholgebrauchsstörung. Sein Vortrag beleuchtete, wie Alkoholkonsum die Entscheidungsfindung beeinflusst und zu riskantem Verhalten führen kann. Die anschließende Diskussion zeigte, dass dieses Thema nicht nur in der Forschung, sondern auch in der praktischen Behandlung von Betroffenen von zentraler Bedeutung ist.

Nach einer kurzen Pause folgte ein Vortrag von Antonia Hope über die Anwendung von EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) in der Suchtbehandlung. Diese Methode, ursprünglich zur Traumabewältigung entwickelt, zeigt vielversprechende Ergebnisse in der Behandlung von Suchterkrankungen. Die aktuelle EMDR-Studie wird mit Spannung erwartet, und es wurde angekündigt, dass die Ergebnisse eventuell im Rahmen des nächsten Suchtsymposiums präsentiert werden können. EMDR könnte einen neuen therapeutischen Ansatz bieten, um die Rückfallraten bei Suchtkranken zu verringern.

Den letzten Vortrag des Nachmittags hielt Dr. Brigitte Glandorf-Aghibigi, die die psychodynamischen Aspekte von Sucht beleuchtete. Ihr Vortrag veranschaulichte, wie tief verwurzelte emotionale und psychologische Faktoren den Suchtprozess beeinflussen können. Dabei ging sie auf die inneren Konflikte und unbewussten Motive ein, die oft bei Suchtkranken vorliegen. Ihre Ausführungen führten zu einer intensiven Diskussion unter den Fachleuten, die die Bedeutung eines ganzheitlichen Therapieansatzes betonten.



Das Symposium endete mit einem gemeinsamen Austausch, bei dem die Teilnehmenden die Gelegenheit nutzten, die Inhalte der Vorträge zu reflektieren und sich über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auszutauschen. Die hohe Teilnehmerzahl sowie deren positive Feedback unterstrichen den Erfolg dieser Veranstaltung im

Rahmen der 30. Aktionswoche Sucht und Prävention.

Mittwoch,

18.09.2024



Am Mittwoch, den 18.09.2024, stand der Fachtag Sucht und Prävention im Mittelpunkt der 30. Rostocker Aktionswoche. Der Fachtag widmete sich besonders den Themen Cannabislegalisierung und Drug Checking, die durch das neue Cannabislegalisierungsgesetz (KCanG) in Deutschland eine zunehmend größere Rolle spielen. Die

Legalisierung von Cannabis und die damit verbundenen Herausforderungen für Prävention und Aufklärung standen im Fokus der Veranstaltung, die sich sowohl an Fachkräfte aus der Pädagogik und Medizin als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger richtete. Der Veranstaltungsort war die FRIEDA 23, ein Kunst- und Medienhaus in Rostock.

Der Fachtag begann um 9 Uhr mit einer Begrüßung und einem Grußwort von Dr. Dirk Freitag, Abteilungsleiter im Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt in Mecklenburg-Vorpommern. In seinem Beitrag erläuterte Dr. Freitag die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen der Cannabislegalisierung in



Deutschland und die Zuständigkeiten auf Landesebene. Er gab einen umfassenden Überblick über die geplante Umsetzung des KCanG in Mecklenburg-Vorpommern und stellte dar, welche Aufgaben und Herausforderungen auf Behörden und Einrichtungen zukommen. Im Anschluss sprach Birgit Grämke, Geschäftsführerin der Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen (LAKOST). Sie erörterte ebenfalls die Umsetzung des KCanG in Mecklenburg-Vorpommern und die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen für die Präventionsarbeit in der Region.

Im Anschluss daran folgte ein Vortrag von Dr. med. Sven Armbrust, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg. Dr. Armbrust thematisierte die Auswirkungen von Cannabis auf den menschlichen Körper, insbesondere auf Jugendliche und ungeborene Kinder. Seine Ausführungen machten deutlich, dass der Cannabiskonsum in der Entwicklung von jungen Menschen schwere gesundheitliche Folgen haben kann. Der Vortrag sensibilisierte die Zuhörerinnen und Zuhörer für die Risiken des Cannabiskonsums in der Schwangerschaft und während der Jugend, was für die zukünftige Präventionsarbeit besonders wichtig ist.

Nach diesen einführenden Beiträgen ging der Fachtag in eine praxisorientierte Phase über, in der das Thema Drug Checking im Mittelpunkt stand. Dr. med. Gernot Rücker, ärztlicher Leiter der Rostocker Simulationsanlage und Notfallausbildung (ROSANA), berichtete über die ersten Erfahrungen des Modellprojekts Drug Checking in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses Projekt soll den Konsumenten ermöglichen, Substanzen auf ihre Reinheit und mögliche Verunreinigungen hin überprüfen zu lassen, um so das Gesundheitsrisiko zu minimieren. Ergänzt wurde dieser Vortrag durch die Präsentation der Erfahrungen aus dem Modellprojekt in Berlin, vorgestellt von Raphael Schuber und seinem Team. Beide Projekte zeigen, dass Drug Checking ein wertvolles Instrument sein kann, um den Schaden durch den Konsum illegaler Drogen zu verringern und gleichzeitig die Aufklärung zu fördern. Ein zentrales Thema des Fachtages war das Drug Checking, das zunehmend als Präventionsmaßnahme an Bedeutung gewinnt. Dr. med. Gernot Rücker, ärztlicher Leiter der Rostocker Simulationsanlage und Notfallausbildung (ROSANA), präsentierte erste Erfahrungen aus dem Modellprojekt Drug Checking in Mecklenburg-Vorpommern, das in Kooperation mit der Universitätsmedizin Rostock und dem Caritasverband Rostock durchgeführt wird. Besonders erwähnenswert sind die ersten Drug Checking Versuche, die bereits erfolgreich beim Fusion Festival und dem PANGEA Festival in Mecklenburg-Vorpommern sowie in Rostock in Zusammenarbeit mit der Caritas stattfanden. Dieses Modellprojekt ermöglicht es Konsumenten, ihre Substanzen auf Reinheit und mögliche Verunreinigungen prüfen zu lassen, was nicht nur das Gesundheitsrisiko minimiert, sondern auch die Aufklärung über Substanzkonsum verbessert.

Zusätzlich stellte sich der Caritas Fachdienst Suchthilfe vor, der in Kooperation mit der Universitätsmedizin Rostock das Drug Checking unterstützt. Der Fachdienst informierte über seine Angebote und wies auf die enge Zusammenarbeit mit der

Universitätsmedizin hin, um den Konsumenten ein sicheres und aufgeklärtes Umfeld zu bieten. Diese Zusammenarbeit findet derzeit als Pilotprojekt statt, um die Präventionsarbeit in Rostock und der Region zu stärken.



Ein weiterer wichtiger Punkt des Fachtages war die Vorstellung der Präventionsambulanz des Gesundheitsamtes Rostock. Susanne Schreiber und Anna-Marlene Richter präsentierten das Konzept der Ambulanz, die als zentrale Anlaufstelle zur Schulung und Unterstützung von Fachkräften in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen dienen soll. Ziel

der Präventionsambulanz ist es, präventive Maßnahmen gezielt in die Bildungslandschaft von Rostock zu integrieren und so die Aufklärung über Suchtmittel in einem frühen Stadium zu fördern. Die Vorstellung der Ambulanz stieß auf großes Interesse, und es wurde deutlich, dass dies ein wichtiger Baustein in der regionalen Suchtprävention ist.

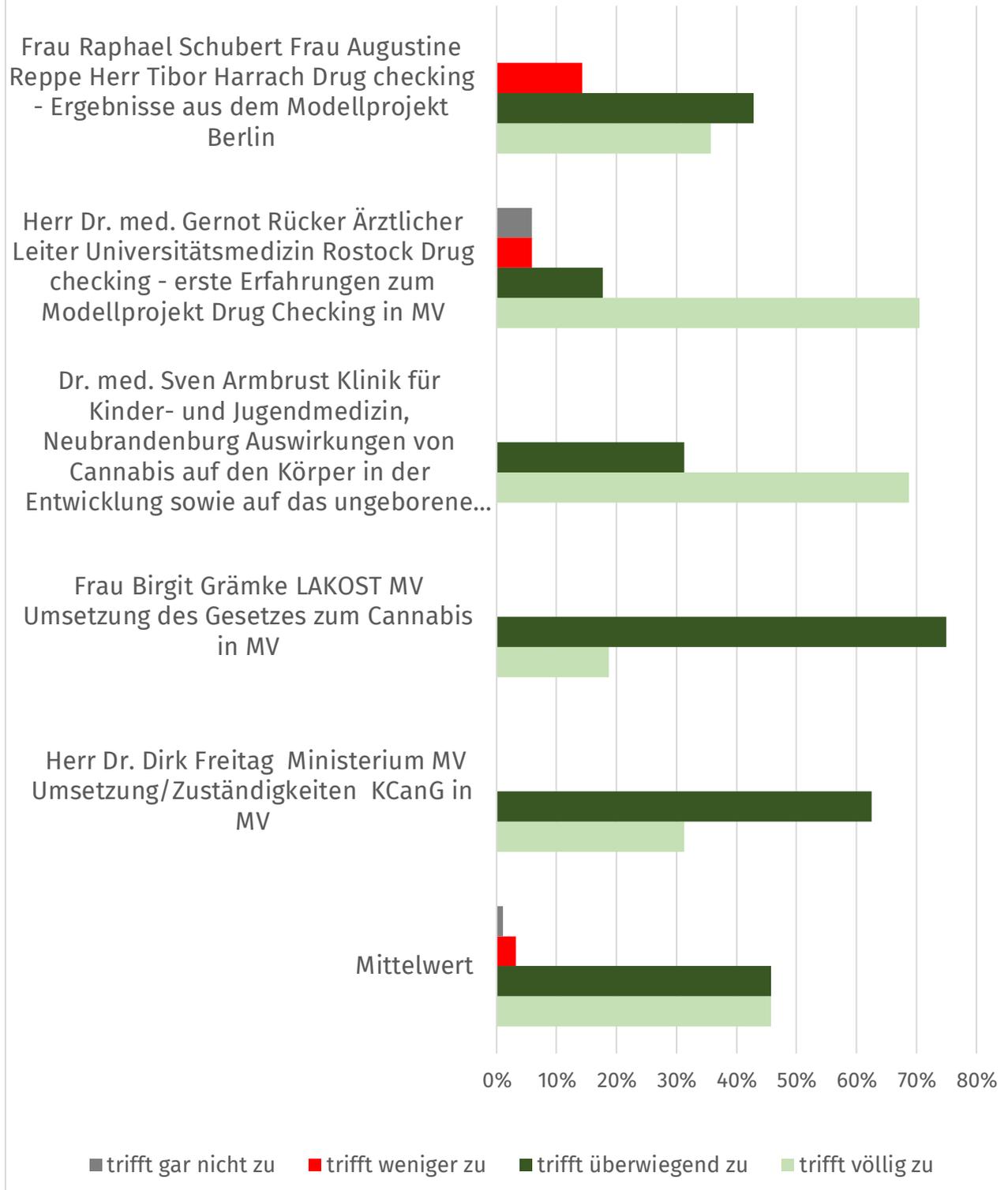
Der Vormittag endete mit einer Podiumsdiskussion, in der die Teilnehmenden ihre Fragen an die Experten stellen und sich über die vorgestellten Themen austauschen konnten. Die Diskussion zeigte, wie komplex die Themen Cannabislegalisierung und Suchtprävention sind und wie wichtig eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Zur Evaluation des Fachtages

Die Rückmeldungen zum Fachtag waren überwiegend positiv. Die Mehrheit der Teilnehmenden empfand die Fachvorträge als sehr gelungen. Viele bewerteten ihre erfüllte Erwartung der Vorträge als „völlig zutreffend“ oder „überwiegend zutreffend“. Es gab jedoch auch konstruktive Anregungen für zukünftige Veranstaltungen. Für den nächsten Fachtag wurde gewünscht, das Thema Mediensucht verstärkt in den Fokus zu nehmen. Auch die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen im schulischen Umfeld wurde als wichtiges Thema genannt, das in zukünftigen Veranstaltungen intensiver behandelt werden kann.

Diese Rückmeldungen unterstreichen das anhaltende Interesse an der Thematik und die Bereitschaft, sich auch in Zukunft mit neuen Aspekten der Suchtprävention auseinanderzusetzen.

Erfüllung der Erwartungshaltung der Fachvorträge von:





Am Nachmittag verlagerte sich das Geschehen an den Brink, wo von 14 bis 18 Uhr Aktionen und Informationsstände der Rostocker Suchtkrankenhilfe stattfanden. Die Informationsstände boten eine Vielzahl an Themen und Aktivitäten an, darunter Prävention von Alkohol in der Schwangerschaft, Drogenprävention durch die

Polizeiinspektion Rostock, und Feiern ohne Alkohol an einer Mocktailbar, wo alkoholfreie Cocktails ausprobiert werden konnten. Zudem gab es kreative Angebote für Kinder und Bewegungsspiele für Erwachsene, organisiert vom Internationalen Fußball-Club Rostock e.V. Auch die verschiedenen Suchtberatungsstellen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock präsentierten sich vor Ort, um über ihre Angebote zu informieren. Musikalisch begleitet wurde der Nachmittag durch das Duo „Nevergreenz“ aus Rostock, das mit Livemusik für eine entspannte Atmosphäre sorgte.



Der Tag fand seinen Abschluss mit einem thematischen Filmabend um 19 Uhr im FRIEDA 23, bei dem der Spielfilm „One for the Road“ gezeigt wurde. Der Film thematisiert die Herausforderungen des Lebens nach dem Entzug und die Rückkehr in ein suchtfreies Leben. Nach der Filmvorführung moderierten Prof. Dr. Oliver Tucha und Dr. Antje Wrociszewski einen offenen

Dialog, in dem das Publikum die Möglichkeit hatte, über die im Film dargestellten Themen und deren Bezug zur realen Suchtproblematik zu diskutieren.

Insgesamt war der Mittwoch ein inhaltsreicher Tag der 30. Rostocker Aktionswoche mit wichtigen Impulsen zur Prävention und Aufklärung rund um die Themen Cannabis, Drug Checking und Sucht.

Donnerstag,

19.09.2024

Am Donnerstag, den 19.09.2024, setzte die 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention ihre vielfältigen Veranstaltungen mit einem Bowlingturnier der Selbsthilfegruppen fort. Traditionell fand das Turnier von 14 bis 17 Uhr in der Ostsee-Bowling-Anlage in Warnemünde statt. Dieses Turnier bietet den Mitgliedern der Selbsthilfegruppen eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung. Gleichzeitig ist es eine Möglichkeit, gemeinsam in einem entspannten Umfeld Zeit zu verbringen und sich gegenseitig zu unterstützen.



Neben dem Bowlingturnier organisierte der Abstinenzverein Trockendock e.V. einen Tag der offenen Büros und des Austauschs. Der Verein, der sich auf die

Nachsorge und Betreuung abstinenzwilliger alkoholkranker Menschen spezialisiert hat, stellte an diesem Tag seine vielfältigen Angebote vor. Dazu gehören Selbsthilfegruppen, Beratungsangebote sowie ein spezielles Programm für gemeinschaftliches Wohnen für Menschen, die nach einer Therapie den Wunsch nach einem abstinenten Leben haben. Ziel des Vereins ist es, Menschen nach der stationären Behandlung einen sicheren und unterstützenden Übergang in ein suchtfreies Leben zu ermöglichen. Der Tag der offenen Büros bot Interessierten die Gelegenheit, sich über die Angebote des Vereins zu informieren und in den Austausch mit Betroffenen und Fachkräften zu treten.

Das Bowlingturnier und der Tag der offenen Büros trugen dazu bei, den Teilnehmern der Aktionswoche Raum für Vernetzung, Unterstützung und praktische Hilfestellungen im Alltag zu bieten. Solche Veranstaltungen spielen eine zentrale Rolle in der Nachsorge und der langfristigen Stabilisierung abstinenter Lebensweisen

Freitag,

20.09.2024

Am Freitag, den 20.09.2024, fand der Fachtag „Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD) und Schule“ statt, der den Abschluss der 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention bildete. Die Veranstaltung, die im Festsaal des Rathauses der Hanse- und Universitätsstadt Rostock stattfand, widmete sich einem wichtigen, aber oft übersehenen



Thema: den Auswirkungen des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft auf das ungeborene Kind und die damit verbundenen Herausforderungen im schulischen Kontext.

Der Fachtag richtete sich an Fachkräfte aus den Bereichen Pädagogik, Medizin und soziale Arbeit und bot eine Plattform, um sich über den aktuellen Wissensstand zu Fetalen Alkoholspektrum-Störungen (FASD) zu informieren. Die Rostocker Stadtmission e.V., in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und dem Verein FAS(T)D perfekt MV e.V., organisierte diese Veranstaltung.

Im Rahmen des Fachtages wurden Fachvorträge und Workshops angeboten, die auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit FASD eingehen. Dr. med. Martin Reinhardt, Leiter der FASD-Spezialsprechstunde an der Universitätsmedizin Rostock, hielt einen Vortrag über die medizinischen Grundlagen und Symptome von FASD und deren Relevanz für den Schulalltag. Birgit Grämke, Geschäftsführerin der Landeskoordinierungsstelle für Suchtthemen (LAKOST) MV, referierte über die effektive Prävention von FASD und betonte die Bedeutung der Aufklärung, um das Risiko von Alkoholkonsum während der Schwangerschaft zu reduzieren.

Nach den Vorträgen fanden verschiedene Workshops parallel statt, die praxisnahe Einblicke und Lösungsansätze boten. So wurden unter anderem Möglichkeiten zur Professionalisierung der Schulbegleitung für Kinder mit FASD diskutiert. In einem weiteren Workshop erhielten die Teilnehmenden praktische Einblicke in das Leben mit FASD, was die Herausforderungen dieser Menschen im Alltag verdeutlichte. Ein dritter Workshop thematisierte den Umgang mit FASD und Neurodivergenz, wobei es um Ansätze für eine unterstützende und verständnisvolle Begleitung von betroffenen Kindern ging.

Die begleitende Ausstellung „FASD – eine unsichtbare Behinderung sichtbar machen“ lief während der gesamten Woche im Rathaus und fand auch am Fachtag großen Zuspruch. Organisiert vom Verein FAS(T)D perfekt MV e.V., zielte die Ausstellung darauf ab, die oft unsichtbaren Auswirkungen von Alkoholkonsum in der

Schwangerschaft bewusst zu machen und gleichzeitig Präventionsmaßnahmen aufzuzeigen.

Am Nachmittag veranstaltete der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. in der August-Bebel-Straße 2 einen Tag der offenen Tür, bei dem die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die Arbeit der Caritas und ihre Angebote zur Suchtselbsthilfe und Beratung erhielten. Es gab die Möglichkeit, sich in einem informellen Rahmen mit den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen der Caritas auszutauschen. Der Tag der offenen Tür wurde durch verschiedene Aktivitäten ergänzt, die das Angebot abrundeten. Ein besonderer Programmpunkt war der Vortrag von Clara Evers-Zimmer zum Thema Sucht und Verhaltenssucht bei Kindern und Jugendlichen. Der Vortrag bot wertvolle Einblicke in die Prävention und Behandlung von Suchterkrankungen bei jungen Menschen und wurde sowohl von Eltern als auch Pädagogen gut angenommen.

Der Freitag bildete den Abschluss der 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention, die über die Woche hinweg wichtige Themen wie Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD), Suchtprävention und die Unterstützung von Betroffenen in den Vordergrund stellte. Die vielfältigen Angebote des Tages boten den Teilnehmenden umfangreiche Informationen, praktische Lösungsansätze und die Möglichkeit zum Austausch über die Herausforderungen und Chancen der Suchtprävention.

Insgesamt war die 30. Rostocker Aktionswoche Sucht und Prävention ein großer Erfolg und bot eine vielfältige Plattform für Information, Austausch und Vernetzung. Mit zentralen Themen wie Cannabislegalisierung, Drug Checking, FASD und der Unterstützung durch Selbsthilfegruppen wurden sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse als auch praxisnahe Ansätze in den Mittelpunkt gestellt. Die hohe Beteiligung, die lebhaften Diskussionen und die engagierte Zusammenarbeit von Fachkräften, Betroffenen und Institutionen unterstrichen die Relevanz dieser Thematik. Die Aktionswoche setzte starke Impulse für die Suchtprävention und Aufklärung in der Region und zeigte eindrucksvoll, wie wichtig ein gemeinsamer Ansatz im Umgang mit dem Thema Sucht ist.

[Impressum](#)

Redaktion: Gesundheitsamt, Präventionsambulanz

Fotos: ©Martin Büttner